



Gottesdienst vom 24. Januar 2021

Predigt: Pröpstin Frauke Eiben

https://youtu.be/GN07r_y0NpU

Liebe Gemeinde!

Wenn das Telefon klingelt und meine Freundin sich am anderen Ende meldet, schließt mein Mann verständnisvoll die Tür meines Zimmers. „Das kann länger dauern!“ sagt sein Blick. Und tatsächlich, die Zeit vergeht wie im Flug. Ich lasse den Alltag hinter mir und tauche ein in unseren schwesterlichen Gedankenaustausch. Der Beruf, die Familie, die Sorgen und Freuden, die Ungerechtigkeiten des Lebens, all das hat jetzt seine Zeit. Gott sei Dank für meine Freundin! Und vor allem jetzt sind diese Telefonate so kostbar. Solange ich in meinem Leben zurückblicke gibt es sie, die beste Freundin. Sie war im Kindergarten und in der Schule an meiner Seite. Sie war die Verbündete im Kampf gegen die Eltern, die Vertraute, die von der ersten Liebe wissen durfte und später den Liebeskummer teilte. Mit ihr habe ich an der Uni und bei den ersten Schritten im Beruf Hürden genommen und auch heute ist mir ihr Rat kostbar. Sie ist härteste Kritikerin, Trösterin und grenzenlos solidarisch. Eine, mit der das Leben weitergeht, auch wenn der Weg gerade etwas struppig ist. Eine beste Freundin eben.

Ein Buch der Bibel ist der Freundin gewidmet – davon möchte ich Ihnen heute erzählen. Es ist eine kleine Novelle, in der in vier Kapiteln erzählt wird, wie das Leben weitergeht, weil zwei Frauen zusammenhalten – und dabei auch unkonventionelles tun. Ruth ist die eine Hauptperson der Geschichte und ihr Name heißt übersetzt: die Freundin. Und Noomi ist die andere, ihre Schwiegermutter und die wird am Ende des Buches sagen: Eine Freundin ist mehr wert als sieben Söhne.“

Die Geschichte des Buches-Ruth führt uns 2500 Jahre zurück. Und so hat es angefangen: Ein Paar aus Bethlehem sucht aus wirtschaftlicher Not eine neue Heimat im Nachbarland Moab. Integriert sich, lernt die Sprache, findet eine Arbeit, die Söhne heiraten. Alles war gut, doch dann treffen sie mehrere Schicksalsschläge hintereinander: der Ehemann stirbt und beide Söhne. Die Witwe Noomi bleibt mit ihren beiden moabitischen Schwiegertöchtern Ruth und Orpha zurück. Sie ist ratlos wie das Leben weitergehen kann und wo Schutz und Lebensunterhalt für drei alleinstehende Frauen zu finden sind. In aller Verzweiflung brechen sie auf, denn Noomi hat gehört, dass es in ihrer alten Heimat wirtschaftlich wieder bergauf geht. Sie will zurück nach Bethlehem. In das Haus des Brotes, wie Bethlehem übersetzt heißt. Doch bevor sie den Schritt zurück in die fremde Heimat tut, kommt es zu einem Gespräch an der Grenze.

Noomi drängt ihre Schwiegertöchter zurückzukehren. Sie fürchtet, dass es ihren Töchtern in Bethlehem nicht gut ergehen wird und dass sie ihnen nicht ausreichend Schutz geben kann, dass Frem-

denfeindlichkeit ihnen entgegenschlägt und Ablehnung. Und so kehrt die eine um. Ruth antwortet mit den wunderbaren Worten: „Wo du hin gehst will ich auch hingehen.“ Sie bleibt und daraus entsteht Segen. Gemeinsam beschreiten die beiden Frauen Neuland. Sie erreichen Bethlehem, allerdings mit leeren Händen. Dass die ehemaligen Nachbarn und Verwandten sie nicht überschwänglich freundlich empfangen, kann man sich lebhaft vorstellen. Gemeinsam beschreiten die beiden Frauen Neuland. Sie erreichen Bethlehem, allerdings mit leeren Händen. Dass die ehemaligen Nachbarn und Verwandten sie nicht überschwänglich freundlich empfangen, kann man sich lebhaft vorstellen. Da wird getuschelt und getratscht, schadenfroh hinter her gerufen. Und auch das ist wohl zu allen Zeiten an allen Orten dasselbe. Die Zurückkehren und nicht in der Fremde das große Los gezogen zu haben können nicht unbedingt mit Solidarität in der alten Heimat rechnen. Mitten in einem reichen Land, Leere im eigenen Haus für Ruth und ihre Schwiegermutter. Nicht genug zum Leben und keine Aussicht auf ein soziales Leben, wenn nicht ein neues familiäres Netzwerk entsteht. Und dazu braucht es einen Mann.

In vier Kapiteln wird dieses neue Netzwerk klug geknüpft und mit weiblichem Charme fest gebunden. Ruth sorgt beim Ährenlesen auf dem Feld des reichen Bauern Boas für das Brot und flirtet mit diesem Mann. Ihre Schwiegermutter hat ihr den Tipp gegeben, dass er derjenige ist, der die Situation lösen kann. Aber ahnungslos wird Boas nicht gewesen sein, als er in der Nacht bemerkt, dass eine junge Frau an seiner Seite geschlafen hat. Er war schon auf sie aufmerksam geworden und ist bereit Verantwortung zu übernehmen. Er sagt Ja. Boas und Ruth heiraten, ein Kind wird geboren. Ein happy end. Die Nachbarinnen und Frauen des Ortes sagen zu Noomi: Deine Schwiegertochter/deine Freundin Ruth, die dich geliebt hat, hat dir einen Sohn geboren. Sie ist dir mehr wert als sieben Söhne.“ Eine scheinbar hoffnungslose Familiengeschichte kommt zu einem glücklichen Ende. "

Ruth, die Freundin, die Ausländerin ist diejenige, die durch ihren Schritt über die Grenze und ihr Versprechen ermöglicht, dass das Leben weitergeht. Für ihre Schwiegermutter, für sie selbst und für Boas. Das Buch Ruth erinnert bis heute daran, dass Gott die Dinge zum Guten wenden kann – auch in Zeiten der Not. Dazu braucht er Menschen, die Freundschaft leben oder wie es im Buch Ruth heißt: die barmherzig aneinander handeln. Die nicht nur den eigenen Vorteil suchen, die mit ihren Wünschen zurückstehen können, um für einen anderen da zu sein, die Halt geben auf unübersichtlichem Weg und bleiben, bis es wieder gut ist. Einfach da bleiben.

Freundschaft und Barmherzigkeit gehören in der Ruth-Geschichte zusammen. Im hebräischen Text steht dafür ein Wort, das es in unserer Sprache so nicht gibt und in dem noch eine ganz besonderen Bedeutung mitschwingt: $\tau\omicron\eta$ („Häsed“) Luther übersetzt es mit Gnade und Barmherzigkeit. Aber es bedeutet auch Freundlichkeit, Güte, Gemeinschaftstreue und Solidarität.

Das gefällt mir, gerade das etwas sperrige. Gemeinschaftstreue. Denn es beschreibt ein Tun, aus dem Segen entsteht und auf dem Segen liegt, weil ein Mensch nicht nur sich selbst im Blick hat. Es ist kein politisch-moralischer Apell, aber es ist auch kein weichgespülter Sammelbegriff, sondern



eine Erinnerung, dass das Gemeinwohl wichtig ist. Und dass es dabei nicht nur um schöne Worte sondern auch um die Tat geht. TON ist eines meiner liebsten hebräischen Worte weil wir es damals wie heute brauchen. Manchmal ist es nötig, die eigenen Wünsche zurückzustellen, weil es darum gehen muss die Gemeinschaft und das Miteinander zu stärken. Nicht weil ich muss, sondern weil es selbstverständlich ist. Wir haben in unserer Sprache kein Wort, das die Mischung aus Liebe und Gerechtigkeit, aus Zugewandtheit, klugem Handeln und das WIR so in den Vordergrund stellt. Diese Gemeinschaftstreue, ermöglicht damals wie heute Leben. Verrückterweise zeigt sich heute Gemeinschaftstreue gerade darin, dass wir für eine Zeit zum Schutz der anderen auf Nähe und Gemeinschaft verzichten. Doch zum Glück gibt es ja das Telefon, so muss keine Freundschaft darunter leiden. Ruth, die Freundin erinnert, dass wir nicht alleine vor uns hin leben können, sondern dass es ein Netzwerk der Solidarität und Freundschaft brauchen damit das Leben weiter geht. Und dazu gehören dann so schlichte Sätze wie: Lasst einander in der Not nicht allein und Achtet die Freundschaft.

Wenn jede und jeder nur einen Menschen hat der sagt: "Wo du hin gehst, da gehe ich auch hin." Ich bleib bei dir. - was kann geschehen?" Mit diesem Satz Gepäck lassen sich Grenzen überwinden – im Kopf und auf der Landkarte. Ruth hat übrigens Geschichte gemacht. Sie wurde zur Begründerin einer Dynastie. König David ist ihr Urenkelkind. Und einer ihrer Nachfahren heißt Jesus von Nazareth. Er hat uns auf seine Art gelehrt den Nächsten im Blick zu behalten und Grenzen zu überwinden. So ist Ruth, die ausländische Ährenleserin bis heute unvergessen. Eine wunderbare Freundin. Ich bin sicher, sie haben in ihrem Leben auch eine oder mehrere Ruth-Geschichten erlebt. Erzählen sie sie weiter, machen sie anderen Mut „gemeinschaftstreu“ zu handeln und zu leben. Und danken wir Gott für die Freundinnen und Freunde, die uns begleiten, die mit uns lachen und weinen, die uns über Grenzen begleiten, die Not wenden und mutig sind.

Wo sind wir zu finden?

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>
WhatsApp: +49 1573 3653997
Mail: kontakt@liveline.info
Telefon: +49 451

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>
oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen
IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

